

Dr. Anke Erdmann & Dr. Christoph Birkel

Mehrfachviktimsierung – Ergebnisse des bundesweiten Viktimisierungssurvey "Sicherheit und Kriminalität in Deutschland"

Keywords: Viktimisierungssurvey, Dunkelfeldforschung, Kriminalität

Abstract:

Hinsichtlich der Durchführung periodisch wiederholter Opferbefragungen nahm Deutschland im internationalen Vergleich bislang eine gewisse Sonderrolle ein: Neben dem Deutschen Viktimisierungssurvey 2012, der 2017 nur einmal repliziert werden konnte, und verschiedenen Erhebungen auf Länderebene, gab es bislang keinen regelmäßig und bundesweit einheitlich durchgeführten Viktimisierungssurvey. Somit beruhten Erkenntnisse über Viktimisierung und dessen Entwicklung in Deutschland bislang vornehmlich auf Daten aus dem Hellfeld.

Dadurch ist jedoch die Analyse von Mehrfachviktimsierung eingeschränkt, da die Polizeiliche Kriminalstatistik keine Informationen hierzu enthält. Diese Gruppe der mehrfach von Kriminalität betroffenen Personen ist jedoch von hoher kriminologischer und kriminalpolitischer Bedeutung. Bisherige Erkenntnisse legen nahe, dass ein Großteil der Opfererfahrungen auf eine kleine Gruppe an Opfern entfällt. Somit stellen Mehrfachopfer eine wichtige Zielgruppe für Präventionsmaßnahmen dar, da sich bei gezielter Adressierung dieses Personenkreises mit einem verhältnismäßig geringen Aufwand potenziell ein großer Teil an Kriminalität verhindern ließe.

Mit dem in Kooperation zwischen Bundeskriminalamt und den Polizeien der Länder durchgeführten Projekt „Sicherheit und Kriminalität in Deutschland“ startete im Jahr 2020 erstmals eine bundesweit einheitliche und auf Dauer ausgelegte Viktimisierungsbefragung in Deutschland. Erhoben wurden unter anderem Informationen zu Opfererlebnissen, dem Anzeigeverhalten, Kriminalitätsfurcht und zu Einstellungen gegenüber der Polizei. Dieser Vortrag beleuchtet das Phänomen der Mehrfachviktimsierung anhand der Daten der ersten Welle des Projekts (n=45 351). Ziel ist es, einerseits das Ausmaß an Mehrfachviktimsierung für verschiedene Kriminalitätsformen zu erörtern und andererseits Risikofaktoren für Mehrfachviktimsierung zu bestimmen. Darauf basierend werden künftige Forschungsperspektiven und die Bedeutung der Ergebnisse für Präventionsstrategien diskutiert.

Dr. Anke Erdmann, Bundeskriminalamt

Dr. Christoph Birkel, Bundeskriminalamt